

28. Oktober 2025 | TÜBINGEN

In Tübingen super aufgestellt

Soziales Seit zehn Jahren lernen Kinder aus einkommensschwachen Familien durch die Tübinger Initiative „Schwimmen für alle Kinder“ schwimmen.

Von **Miri Watson**



Die Schwimmlehrerin Bianca Bubici unterrichtet einen Seepferdchen-Kurs. Foto: Carolin Albers

Im Allgemeinen stimmt es, dass Kinder schlechter schwimmen können als früher“, sagt Monika Bösing. „Aber in Tübingen sind wir super gut aufgestellt.“ Bösing muss es wissen: Sie ist eine der beiden Vorsitzenden der Initiative „Schwimmen für alle Kinder“ und ehemalige Sport- und Biologielehrerin am Tübinger Kepler-Gymnasium. „Es gibt viele gute Schwimmschulen – und dazu gibt es uns.“

Seit zehn Jahren ergänzt die Initiative „Schwimmen für alle Kinder“ die Arbeit der Tübinger Schwimmschulen und unterstützt Kinder, deren Eltern sich Schwimmkurse nicht leisten können, dabei, schwimmsicher zu werden. Die Geschichte der Initiative ist eine Erfolgsgeschichte: Aus einer Idee, die Gründerin Dagmar Müller im Rahmen des Runden Tisches Kinderarmut vor zehn Jahren hatte, wurde eine Initiative mit 38 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mehrere Schwimmkurse pro Woche geben.

„Schwimmen für alle Kinder ist sehr gewachsen in den letzten zehn Jahren“, sagt Bösing. „Am Anfang hat Dagmar das alles gemacht.“ Heute liegt der Vorsitz bei Bösing und der Schwimmlehrerin und Sozialpädagogin Manuela Sacherer; die ehemalige Schwimmkinder-Mutter Sarah Müller verwaltet den Verein als einzige Hauptamtliche. Um die Aufgaben gut zu verteilen und den Wechsel im Vorstand gut zu begleiten, hat die Initiative ein Jahr lang mit einer Beraterin zusammengearbeitet. „Der Generationenwechsel hat reibungslos geklappt“, resümiert Sacherer, die zweite Vorsitzende von Schwimmen für alle Kinder.

Zehn Inklusionskurse

Bis zum Ende des vergangenen Jahres sind durch „Schwimmen für alle Kinder“ 1228 Schwimmanfängerinnen und -anfänger schwimmsicher geworden – das bedeutet, dass sie die Prüfung für das Freischwimmer-Abzeichen erfolgreich absolviert haben. Zwischen 22 und 27 Kurse bietet „Schwimmen für alle Kinder“ mittlerweile in Tübingen und Mössingen; zum Teil mit eigenen ehrenamtlichen Schwimmlehrerinnen und -lehrern und zum Teil in Kooperation mit Schwimmschulen. Zusätzlich organisiert der Verein noch Ferienschwimmkurse – alle mit eigenem Personal.

„Während der Coronazeit gab es keine Schwimmkurse in Tübingen. Da hatten wir die Idee, selbst Kurse anzubieten“, sagt Bösing. Mit dieser Idee begann das Wachstum des Vereins. „Die Strukturen wurde geschaffen: Zum Beispiel die Administration und die Ausbildung für unsere Schwimmlehrer“, sagt Sacherer. „Als ich dann eingestiegen bin, gab es relativ schnell auch Inklusionskurse, die seitdem weiterentwickelt worden sind.“

Fläche dank Stadtwerken

Als Sozialpädagogin ist Sacherer Expertin für das Thema Inklusion. Bei den insgesamt zehn Inklusionsschwimmkursen, die „Schwimmen für alle Kinder“ anbietet, ist eine Betreuungsperson mehr im Wasser als bei den nicht-inklusionen Kursen. Außerdem ist das Personal zusätzlich ausgebildet. „Anderthalb Jahre lang begleiten sie erst einmal, bevor sie selber Kurse leiten“, so Sacherer.

Mindestens zwei Kinder pro Inklusionskurs haben eine Behinderung – dabei ist es ganz unterschiedlich, welche Behinderungen die Kinder haben, die kommen: Blinde oder sehbehinderte Kinder kommen genauso wie kleinwüchsige, autistische, Kinder mit Trisomie 21 oder mit schwerem ADHS.

Das Wachstum sei aber nur deswegen möglich gewesen, weil der Verein die nötige Schwimmfläche von den Stadtwerken Tübingen (SWT) zur Verfügung gestellt bekommen hat. 18 Stunden in der Woche wird in den SWT-Bädern geschwommen; dazu kommen vier Stunden in der BG-Klinik.

Wasser wärmer

In Letzterer ist auch das Wasser wärmer und weniger tief – daher sind hier die Kurse für Kinder zwischen fünf und sieben Jahren, die noch ein bisschen Angst vor Wasser haben oder denen es im normalen Becken zu kalt ist. „Eine gute Wassergewöhnung ist immer sinnvoll“, sagt Sacherer. „Wer Spaß hat am Gleiten, Tauchen oder Springen hat beim Schwimmen auch kein Problem damit, wenn der Kopf im Wasser ist.“

Gründe dafür, dass Kinder allgemein heute nicht mehr so gut schwimmen lernen, gibt es viele: „Kinder und Jugendliche bewegen sich weniger als früher“, sagt Sacherer. „Die Schule geht länger als früher und der Schwimmunterricht wird an den Rand gedrängt. Außerdem braucht es immer ein Elternteil, das bringt und abholt, aber heute arbeiten oft beide Eltern.“ Viele Erwachsene hätten zudem schlimme Erfahrungen mit Wasser gemacht oder könnten selbst nicht gut schwimmen – daher sei es für sie schwierig, ihren Kindern das Schwimmen beizubringen.

Obwohl das Schwimmenlernen und die Schwimmsicherheit im Fokus der Arbeit der Initiative stehen, bringt der Schwimmunterricht den Kindern auch viel für das Selbstvertrauen: „Was ich besonders finde: Die Kinder schöpfen ganz viel Kraft aus der Erfahrung, dass sie etwas Neues geschafft haben – das lernt man fürs Leben“, sagt die Geschäftsführerin Sarah Müller. Sacherer meint: „Wenn man die Möglichkeit hat, den Kindern als Person zur Verfügung zu stehen für den Moment, dann bewirkt das ganz viel.“

Immer auf der Suche nach Ehrenamtlichen

„Wir sind eigentlich ständig auf der Suche nach neuen Leuten, die sich bei uns engagieren“, sagt Monika Bösing, Vorsitzende der Initiative „Schwimmen für alle Kinder“. Im Verein gebe es bereits viele junge Leute, die engagiert und interessiert sind, aber durch Wegzug und Studium sei es immer auch notwendig, neue Schwimmlehrerinnen und -lehrer und anderweitig Engagierte auszubilden. „Der Zeitumfang ist individuell“, so Bösing. Wenn sich jemand engagieren will, gibt es erstmal ein ausführliches Eingangsgespräch. „Es gibt ja nicht nur die Schwimmkurse, sondern auch noch viele andere Aufgaben.“

